

Digitalisierung ist nicht alles, aber sehr nützlich

Interview mit dem Förster und Softwareentwickler Manfred Ide

2012 brachte der Technische Forstoberinspektor und Informatiker Manfred Ide mit FOVEA das erste Produkt künstlicher Intelligenz (KI) für den Forstbereich auf den Markt. Mit dieser App, die noch heute vielfach angewendet wird, ist es möglich, liegendes Rundholz fototechnisch und digital zu erfassen und auf Zollstock und Maßband zu verzichten. proWALD sprach mit Manfred Ide über Möglichkeiten und Ziele der Digitalisierung in der Forstwirtschaft.

proWALD: Vor elf Jahren brachten Sie mit FOVEA ein revolutionäres Produkt auf den Markt, Herr Ide. Was war und ist Ihre Motivation, die Digitalisierung in der Forstwirtschaft voranzubringen?

Manfred Ide: Die forstliche IT und Software waren nicht ganz nach meinem Geschmack. Als Informatiker und Visionär kannte und kennt man die Potenziale, welche gehoben werden mussten. Weitere Motivation war, dass ich für meine Arbeitskollegen und mich im Wald einfach zu bedienende und hilfreiche IT-Produkte entwickle.

proWALD: Was hat sich in den letzten elf Jahren getan? Ist die Forstwirtschaft schon weitgehend digitalisiert?

Ide: Zu Anfang galten Smartphones noch als Spielzeug oder mobiles Datenerfassungsgerät mit Telefonfunktion. Von diesem Standpunkt aus hat sich in den elf Jahren viel bewegt. Allerdings gibt es noch viel aufzuholen.

proWALD: Woran liegt das? Wird sich mit der Verjüngung des Forstpersonals auch die KI weiter etablieren oder ist die in der Forstwirtschaft häufig zu beobachtende »Keimruhe« die grundsätzliche Ursache?

Ide: Die größten Probleme sind und waren die Infrastruktur in Deutschland wie fehlendes Internet auf großen Flächen, Föderalismus, mangelnde Standards, SAP, keine Fokussierung auf den Wirtschaftswald seitens der Politik. Bei diesen Punkten ist die »forstliche Keimruhe« nicht verantwortlich. KIs sind keine Wunderwaffe, Software und KIs müssen dienlich bei einer Neugestaltung den Prozess unterstützen. Veränderungen sind in der Jugend meist leichter. Dies hilft, Prozesse neu zu gestalten. Aber grundsätzlich fordern heutzutage fast alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Forst dienliche IT-Anwendungen.

proWALD: Wie bringt man die digitalen Produkte in die Fläche? Was ist Ihr Ansatz?

Ide: Der Mehrwert des Produkts und die Bedienung müssen klar und einfach sein. Dann benötigt man ein wenig Geduld und Kontakte. Durch das Smartphone sind Softwareprodukte auch leichter zu verteilen. Das Gerät bietet dank der Sensoren und schnellen Chips auch viele neue Möglichkeiten. Zum Beispiel nutzen wir im Treeva-Produkt die Spracheingabe für die dokumentenechte Verkehrssicherung und Arbeitsorganisation. Das Smartphone kann mit dem STIHL ProCom gekoppelt werden. Dies sind Beispiele, wie Soft- und Hardware miteinander agieren können. Diese Projekte werden in der Regel im Rahmen von Innovationspartnerschaften gemeinsam weiterentwickelt und anschließend veröffentlicht.

proWALD: Als großes Manko wirkt die mangelnde Kompatibilität verschiedener Anwendungen entlang der Wertschöpfungskette Holz. Wie beurteilen Sie dieses Hemmnis?

Ide: Um eine Kompatibilität zu schaffen, müssen Standards eingehalten werden. Bei der Standardisierung gibt es noch viel zu tun. Die IT hat es mittlerweile gelernt, dass der Anwender die Produkte bedienen können muss, aber auf Standards muss sich die Branche einigen.

proWALD: Wenn sich ein Forstbetrieb dafür entscheidet, KI in größerem Umfang einzusetzen, kann er den Erfolg dann messbar nachvollziehen?

Ide: KIs kommen im Forstbereich schnell an ihre Grenzen. Es gibt sehr viele unberechenbare Faktoren wie z. B. Wetter, Dauerwald, Kalamitäten u. a., die weiterhin ortskundiges Fachpersonal benötigen. Wenn die Software bzw. KI auf den Prozess und das Personal abgestimmt ist, führt dies zum Erfolg und ist messbar. Hier ist die fotooptische Stammerkennung von FOVEA ein sehr gutes Beispiel. Für den Wald ist mehr ortskundiges Forstpersonal mit perfekt abgestimmter Software wichtiger, als überall KIs und Roboter einzusetzen. (mh)



Manfred Ide, Jahrgang 1984, hat nach der Ausbildung zum Fachinformatiker Forstwirtschaft studiert und die Anwärterzeit in Hessen absolviert. Zwölf Jahre lang hat er die FOVEA GmbH aufgebaut und geleitet. Seit dem Verkauf von FOVEA an die Firma STIHL 2020 ist er in verschiedenen Positionen weiter für FOVEA tätig, seit November 2022 als deren Geschäftsführer.

Weitere Informationen:
▷ www.fovea.eu
▷ www.treeva.de